Paula Cranford

KlatschNass

Erotische Geschichte

Blue Panther Books

blue panther books E-Book
Serie: Love, Passion & Sex | Band 20022

GRATIS

»LiebesPuppe«

von Paula Cranford

Die Erotische Internet-Story

mit dem Gutschein-Code

PC19EPUBNPTL

erhalten Sie auf

www.blue-panther-books.de

diese exklusive erotische Zusatzgeschichte
als E-Book in den Formaten
PDF, E-PUB und Kindle.

Registrieren Sie sich einfach online!

Vollständige Originalausgabe

© 2018 by blue panther books, Hamburg
All rights reserved

Lektorat: Nicola Heubach

Cover: © konradbak @ Fotolia.com

Umschlaggestaltung: www.heubach-media.de
Gesetzt in der Trajan Pro und Adobe Garamond Pro

ISBN 978-3-86277-772-3
www.blue-panther-books.de

KlatschNass

Der Regen peitschte an die Fenster. Die Wolken hingen tief und es gab kein Anzeichen dafür, dass sich dieser graue, nasse Tag noch mal erhellen würde. Miranda betrachtete missmutig die dicken Regentropfen. Das Geräusch, das sie verursachten, wenn sie auf das Glas klatschten, störte sie. Es provozierte sie fast. Was konnte man tun, an so einem Tag? Was anfangen, mit solch verregneten Stunden? Es war gleich Mittag und sie hatte sich so sehr auf diesen freien Tag gefreut, hatte so viele schöne Pläne gehabt, die aber ausschließlich mit gutem Wetter verknüpft gewesen waren.

Miranda zog die Beine auf dem alten Sofa an und fühlte sich deprimiert. Traurig lauschte sie dem Geräusch auf der Scheibe, bis ihre Gedanken sie an einen weißen Strand davontrugen. Da lag sie in ihrem teuren Bikini und machte eine gute Figur. Über sich ein wolkenloser blauer Himmel, vor sich das ozeanfarbene schillernde Meer, neben sich ein gut aussehender Mann. Die Tage waren angefüllt mit exotischen Drinks an edlen Bars, entspanntem Sonnenbaden, erfrischendem Schwimmen und süßem Nichtstun. Die Nächte waren berauscht vom Sex ...

Sie reagierte spät. Das klopfende Geräusch kam nicht vom Regen, sondern von ihrer Wohnungstür. Sie erinnerte sich daran, dass ihre Klingel kaputt war. Aufgeschreckt aus ihren einhüllenden Tagträumen setzte sie sich hoch. Sie erwartete niemanden. Mit einem unwirschen Gesicht stand sie auf und öffnete mit einem Ruck die Tür.

Der Mann, der so vehement geklopft hatte, trug nicht dazu bei, ihre trübe Stimmung aufzuhellen. Seine Erscheinung versprach eher das Gegenteil. Schon bevor er sich vorgestellt hatte, wusste sie, warum er da war. Das kleine Zeichen auf seiner rechten Brustseite sprach Bände. Die dunkelbraune schlichte Mappe unterm Arm passte dazu und der aufgesetzte wichtige Gesichtsausdruck rundete das Bild ab. Der ganze Typ roch geradezu danach, was er tat und passte zu dem, womit er sein Geld verdiente.

»Miss Lanning?«, fragte er.

Sie nickte.

»Miranda Lanning?« Wie viele Lannings sollte es wohl in diesem kleinen Kaff geben? Aber sie nickte wieder brav. Es war jetzt am besten, guten Willen zu zeigen und nach bestem Willen nett zu sein.

Sie bat ihn herein und warf einen raschen Blick in den langen Hausflur. Hoffentlich hatte niemand den Mann gesehen. Miranda vermied seine durchdringenden Augen.

»Sie wissen, warum ich hier bin?« Trotzdem klärte er sie mit den nötigsten Worten auf, zeigte ihr die Schreiben in Kopie, die sie alle schon erhalten hatte und sah sich fragend um, wo er sich setzen konnte.

Sie spürte Verzweiflung in sich hochsteigen. Als eine Art hilflosen Aufschub bot sie ihm sogar einen Tee an. Überraschenderweise nahm er das Angebot an.

Sie beobachtete ihn durch die offene Küchentür, während die Teeblätter ihre farbliche Wirkung zeigten, wie er geschäftig in einer flachen Akte blätterte und irgendwo irgendwelche Notizen hinkritzelte. Er war ganz bestimmt nicht ihr Typ Mann. Wenn sie wählen konnte, traf sie sich mit Männern, die blonde Haare hatten, schlank waren, am besten sportlich durchtrainiert und idealerweise Geld hatten. Dieser Mann

war dunkelhaarig, untersetzt, fast wirkte er etwas bullig und sah so gar nicht nach Fitness Mitgliedschaft aus. Finanziell betrachtet, war er sicherlich höchstens Durchschnitt.

Miranda drehte lange Strähnen ihrer blonden Locken um die Finger. Der Regen peitschte immer noch mit der gleichen Intensität an die Fensterscheiben wie schon den ganzen Morgen. Ihre Gedanken formten sich zu einer erst noch bizarr wirkenden Idee, aus der schließlich ein handfester Entschluss wurde. Nein, dieser Typ war zwar sehr weit entfernt davon, sie als Mann interessieren zu können, aber man konnte es sich eben nicht immer aussuchen. Manchmal musste man einfach den Zweck die Mittel heiligen lassen.

Sie ging ins Bad und warf einen prüfenden Blick in den Spiegel. Es hatte schon hübschere Spiegelbildertage gegeben, aber sie sah trotzdem ganz passabel aus. Ein bisschen frisches Make-up würde allerdings nicht schaden. Sie klatschte sich frisches Wasser ins Gesicht, legte etwas getönte Tagescreme auf und zog sorgfältig ihre Lippen nach. In einem sinnlich sanften Rosenton. Wimperntusche und schwarzer Kajal halfen, ihre hellen Augen verführerisch zu betonen. Ein paar Tropfen Parfüm passten immer. Dann zog sie kurz entschlossen noch Slip und BH unter ihrem bequemen Hauskleid hervor. Ihre Brüste brauchten im Grunde auch gar keinen Büstenhalter. Die standen noch von allein. Sie griff zum Shaver, rasierte sich schnell ihren Schoß ganz glatt, massierte etwas Zitronenlotion auf die rasierte Haut und spürte ein Kribbeln, das ihre düstere Stimmung schlagartig erhellte.

Miranda zwinkerte ihrem Spiegelbild zu. Sie würde es schon irgendwie hinkriegen. Schließlich hatte sie es ja immer irgendwie hinbekommen, und auch dieses Problem würde sie lösen.

Seine Blicke waren ihr nicht entgangen. Keine offensichtlichen Blicke, auch keine anzüglichen, aber die zwei, vielleicht

drei Mal, die er sie angesehen hatte, da hatte es in seinen Augen aufgeflackert. Miranda kannte diese Art von Aufflackern in männlichen Augen, es verriet sie.

Es war ihm anzumerken, dass es ihm unangenehm war, ihr eine solche Nachricht zu überbringen und ihr die Zahlrückstände Schwarz auf Weiß aufzuzeigen, die sie bereits kannte. Es war ja nicht das erste Mal, dass sie einen Gerichtsvollzieher in ihre Wohnung lassen musste. Leider war der letzte unerbittlich und jenseits von erotischem Gut und Böse gewesen. So geschickt sie es auch angestellt hatte, da war rein gar nichts zu machen gewesen.

Miranda setzte sich ihm gegenüber an den schmalen Esstisch und sah ihn sehr intensiv an. Sie hörte geduldig zu, was er zu sagen hatte und lächelte bedauernd. Dann hörte er geduldig zu, was sie zu erklären hatte und lächelte verständnisvoll. In seinen Augen blitzte es auf, als sie sich nach vorn beugte. Es war jetzt die Zeit gekommen, keine Zeit mehr zu verlieren, und auch die plausibelsten Erklärungen spielten keine Rolle mehr. Er hatte sich einige Stücke notiert, auf denen er sein Siegel kleben würde. Mit etwas Glück würde sie ihn davon überzeugen können, die neuere Mikrowelle gegen den älteren tragbaren Fernseher eintauschen zu dürfen.

Miranda stand auf und stellte sich dicht neben ihn. Sie musste jetzt alles auf eine Karte setzen. Sie konnte nur auf ganzer Linie gewinnen oder total verlieren.

Sie drückte ihren Schenkel gegen seinen Unterarm und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Seine Körperhaltung spannte sich augenblicklich an. Obwohl er weiter auf den letzten Mahnbescheid vor sich sah, konnte sie die Irritation in ihm fühlen. Sie beugte sich wieder herab, um ihm etwas zu sagen. Sein Körper versteifte sich und sie bildete sich nicht ein, dass der Reißverschluss über seinem Geschlecht spannte. Sie konnte